

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 20

Rubrik: Liebe Buben!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

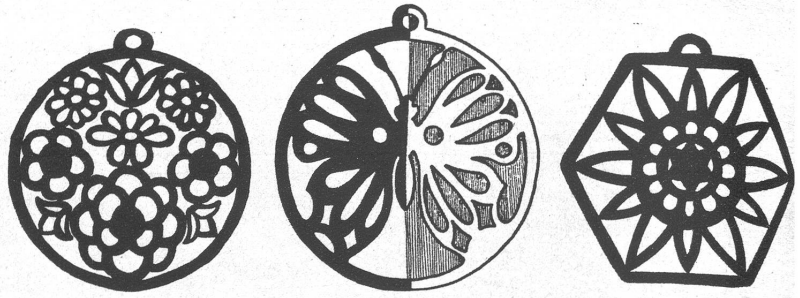
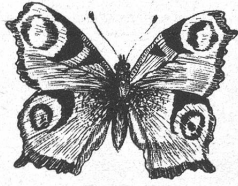
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Buben!

Also Regenwürmer-, Schlangen-, Nudel- und Spaghettimuster wollt Ihr mit der Laubsäge nicht mehr heraussägen! Das ist rühmlich von Euch, meinen Segen habt Ihr.

Mein Neffe Fritzli hat einen feinen Weg gefunden. Er ist zwar ein Lausbube, aber er hat Ideen — manchmal sogar gute. Da er mir neulich einen argen Streich gespielt hat, verrate ich Euch alles.

Er bearbeitet gegenwärtig den „Schmeil: Zoologie“ auf seine Art und Weise. Abbildungen von Schmetterlingen, Käfern und anderem Getier zeichnet er vergrössert oder verkleinert heraus, presst die Zeichnungen in Kreise, Ellipsen, Ovale oder Vielecke. Er zeichnet nur eine Seite, die andere kopiert er durch Faltung, und zwar so, dass er Laubsägebilder bekommt. Die Technik hat er mir verraten: am besten sind die Zeichnungen, wenn sich das Herausgesägte und das Stehengelassene ungefähr das Gleichgewicht halten.

Die grossen Zeichnungen paust er auf dünnes Sperrholz, sägt aus, malt die gepressten Arbeiten mit schwarzer Tusche und nennt diese Werke Fensterbilder. Ich sage ihnen Würstchen, denn ich weiss schon, er will bei Onkels und Tanten damit Hammen herunterschlagen.

Er sägt aber auch in Metall. Immer sammelt er Blechrestchen aus Kupfer, Messing, Tombak und Aluminium. Die verkleinerten Zeichnungen, etwa in der Grösse eines Fünf- oder Zweifrankenstückes, paust er auf diese Restchen, nachdem er sie mit Tintengummi abgerieben hat, damit der Bleistiftstrich besser am Blech haftet. Statt Holzbohrer und Holzsägeli verwendet er solche für Metall, die man billig kaufen kann. Ein kleines Feilchen ergänzt seine übliche Laubsägeausrüstung.

Diese wirklich feinen Stücke poliert er dann mit einem Metallputzmittel und einem Tuchlappen, taucht sie zuletzt in etwas Japanlack ein, damit sie nicht oxydieren. Solche Werke schenkt Fritzli als Schmuckstücke seinen Schwestern und Kusinen, die sie an Bändchen um den Hals tragen.

Versucht Euch in solchen Arbeiten auch, Ihr werdet Freude haben und ich bin gerächt. Kommt nämlich letzthin der Fritzli in mein Zimmer, die glühende Ofenzange in der Hand und spricht: „Onkel, wenn du mir 20 Rappen gibst, schlecke ich daran.“ „Mache keine blöden Witze“, sage ich und zur Strafe noch: „Also, da ist ein Zwänzger nimm!“ Was macht der Lausbub? Nimmt das Geldstück, leckt daran und hinaus, ist er. So einer ist das.

Mit Gruss der Freizeitonkel.

